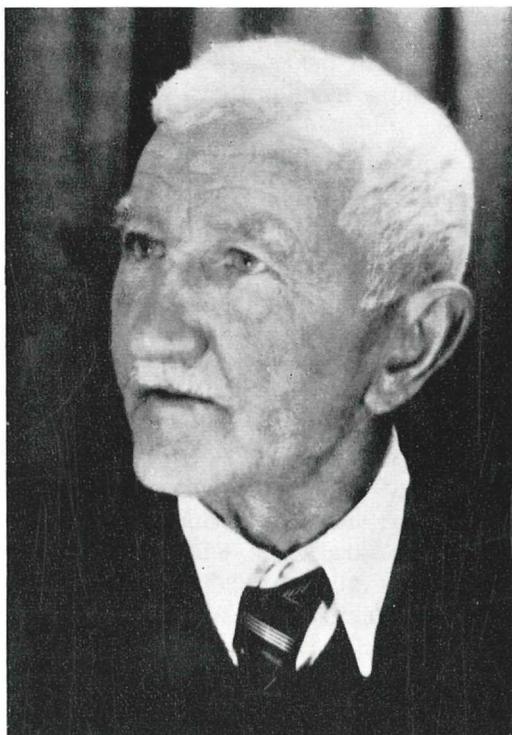


Sydowia. — Annal. Mycol. Ser. II. Vol. XVIII.



## **Johann Hruby**

**1882 — 1964.**

Von F. Petrak (Wien).

Mit Porträt.

Nach langem, schwerem Leiden ist der bekannte, mährische Botaniker, Prof. Dr. Johann Hruby, fast 82-jährig, am 16. Januar 1964 in Karlsruhe gestorben. Mit ihm ist nicht nur ein ausgezeichneter Lehrer, sondern auch ein grosser Naturfreund und hervorragender Kenner der mährischen und slowakischen Flora aus dem Leben geschieden.

Johann Hruby wurde am 3. Februar 1882 als ältester von acht Söhnen des Oberlehrers Johann Hruby in Mährisch Karlsdorf geboren, verlebte seine Kindheit im Schulhause zu Tattenitz bei Hohenstadt in Nordmähren und absolvierte das Gymnasium in Mähr.-Schönberg, wo er 1901 die Reifeprüfung ablegte. An der philosophischen Fakultät der Universität Wien studierte er Naturwissenschaften und Mathematik. Als Einjährig-Freiwilliger diente er 1906—1907 in der österreichischen Armee bei der schweren Feldartillerie und kämpfte von 1914—1918 als Reserveoffizier am italienischen Kriegsschauplatz. Noch im Jahre 1905, also unmittelbar nach Vollendung seiner Universitätsstudien, war er von 1905—1907, durch das Einjährig-Freiwilligenjahr unterbrochen, als Supplent am Staatsgymnasium in Mähr.-Trübau tätig. Dann kam er an die Staatsrealschule nach Prossnitz, an das Staatsgymnasium in Wien IX und zuletzt nach Weidenau in Österr.-Schlesien, wo er zum wirklichen Lehrer ernannt wurde. Im Jahre 1908 schloss er die Ehe mit Frau Rudolfine, geb. Bittmann, die ihm zwei Söhne und zwei Töchter schenkte. Von diesen sind die ältere Tochter als Gewerbeschulrätin, die jüngere als Oberschullehrerin, der ältere Sohn als Oberstudienrat im Lehramt tätig. Der jüngste Sohn, Dr. med. Rudolf Hruby, ist im Juli 1944 in der Gegend von Witebsk bei Stalingrad, verschollen. Seine erste Frau ist 1937 nach langem und schwerem Leiden gestorben. Seine zweite Frau, Eugenie, geb. Pratzner, heiratete Hruby im Oktober 1939. Sie ist ihm eine treue Gefährtin auf seinen Wanderungen geworden und hat ihm auch während seiner Krankheit eine liebevolle Pflege angedeihen lassen.

In Weidenau, einer kleinen Landstadt, standen ihm für gründlichere botanische Studien keinerlei Hilfsmittel zur Verfügung, weshalb er mir schon vor Ausbruch des ersten Weltkrieges schrieb, dass er sich Mühe geben wolle, als Lehrer in eine Mittelschule nach Brünn versetzt zu werden. Dieser Wunsch ging ihm 1919 in Erfüllung, als er zum Professor am Staatsrealgymnasium in Brünn ernannt wurde. In den folgenden Jahren bereiste er nicht nur weite Gebiete seiner mährischen Heimat, sondern auch verschiedene Gegenden der Slowakei und der Zentralkarpathen. Diese Studien- und Sammelreisen lieferten ihm das Material für seine zahlreichen pflanzengeographischen Arbeiten.

Auf seine erfolgreiche Tätigkeit als Lehrer soll hier nicht näher eingegangen werden. Diese hat schon sein Freund und Kollege Karl Sturm (40) ausführlich geschildert. Erwähnt sei nur, dass in seiner Unterrichtsmethode das selbständige Erkennen und Beobachten der Naturobjekte durch die Schüler, die Grundlage bildete. Das nötige Anschauungsmaterial hat er mit seinen Schülern fast bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit auf sonntäglichen Ausflügen in der Umgebung Brünns gesammelt. An diesen Wanderungen beteiligten sich als Ausflugsgäste oft auch zahlreiche Eltern seiner Schüler.

Neben seinem Beruf als Mittelschullehrer war er auch am Botanischen Institut der Universität und im Mährischen Landesmuseum tätig. Bei gleichzeitiger Stundenentlastung in der Schule wurde er 1933 zum Kustos der botanischen Sammlungen des Landesmuseums ernannt. Jetzt konnte er seinen botanischen Studien mehr Zeit widmen und zahlreiche Arbeiten veröffentlichen. Er war auch ein eifriges Mitglied des Naturforschenden Vereines, in dessen „Verhandlungen“ er eine grössere Anzahl seiner Studien veröffentlicht hat.

Als ich im Jahre 1909 Mitarbeiter für mein Exsiccatenwerk „*Flora Bohemiae et Moraviae exsiccata*“ suchte und ihn einlud, daran teilzunehmen, erhielt ich von ihm ein ausführliches Schreiben, in dem er mir gleich mitteilte, welche Pflanzen er mir zunächst in der notwendigen Anzahl sammeln könnte. Seit dieser Zeit bin ich mit dem Verstorbenen, der mir ein lieber Freund geworden ist, in fast ununterbrochenem, schriftlichem Verkehr gestanden. In den nächsten Jahren hat er mir für das genannte Exsiccata zahlreiche Pflanzen, vor allem Brombeeren, Minzen und Hieracien gesammelt. Als ich mich dann mit mykologischen Studien zu beschäftigen begann, war er auch sofort bereit, mir Material dafür zu sammeln.

Auf die zahlreichen Arbeiten, die Hruby über Phanerogamen veröffentlicht hat, kann hier nicht näher eingegangen werden. Nur seine mykologische Sammeltätigkeit und seine Pilzstudien sollen hier eine entsprechende Würdigung finden.

Während des ersten Weltkrieges hat H r u b y an der italienischen Front besonders in Istrien, Kärnten und im Montello-Gebirge Norditaliens zahlreiche Pilze gesammelt, die er mir zur Bestimmung übergab. Diese Kollektion enthielt neben zahlreichen seltenen, auch einige für die Wissenschaft neue Arten. Eine Aufzählung der ganzen Kollektion wurde von mir unter dem Titel „Beiträge zur Kenntnis der Pilzflora des südlichen Alpengebietes und Norditaliens“ (Annal. Mycol. XX., 1923, p. 126—159) veröffentlicht.

Nach dem ersten Weltkriege hat H r u b y auf zahlreichen Ausflügen in die Umgebung Brünns und bei seinen Reisen in der Slowakei und in den Karpathen zahlreiche Pilze gesammelt. Er interessierte sich vor allem für „Grosspilze“, über die er in seinen Schriften berichtet hat. Für „Kleinpilze“ hatte er kein besonderes Interesse, hat aber stets auf sie geachtet und zahlreiches Material gesammelt, von dem ich vieles in meinen Exsiccatenwerken „Flora Bohemiae et Moraviae exsiccata, II/1. Pilze“ und in der „Mycotheca generalis“ ausgeben konnte. Über verschiedene, interessante und seltene Funde von ihm habe ich in meinen Arbeiten wiederholt berichtet. In seinen pflanzengeographischen Schilderungen hat er neben den Grosspilzen auch Kleinpilze berücksichtigt. Viele Autoren sind wohl auch heute noch der Ansicht, dass das Vorkommen der Kleinpilze hauptsächlich vom Vorkommen der Nährpflanze abhängig ist. Das trifft aber keineswegs zu. Es gibt viele, relativ häufige, ja sehr häufige Kleinpilze, die aber nicht immer dort auftreten, wo ihre Nährpflanzen vorkommen, was ein Beweis dafür ist, dass ihr Auftreten nicht nur vom Vorhandensein der Nährpflanzen, sondern auch noch von verschiedenen anderen Faktoren abhängig ist, zu denen vor allem die Standortverhältnisse gehören dürften. H r u b y hat in Südmähren auch einige sogenannte Steppenpilze (16, 24) gefunden, deren Vorkommen auf das Gebiet der pannonischen Flora beschränkt zu sein scheint. Von den zahlreichen pflanzengeographisch interessanten Kleinpilzfunden H r u b y's sollen hier nur drei erwähnt werden: *Neopeckia Coulteri* (Peck) Sacc. war bis in die neueste Zeit nur aus den höheren Lagen der Rocky Mountains in Nordamerika bekannt, wurde aber fast gleichzeitig von H r u b y im Hochgesenke und von M o e s z in der Hohen Tatra entdeckt. Kürzlich wurde dieser Pilz auch in der Schweiz gefunden. Es wäre gewiss von Interesse, zu erfahren, ob *N. Coulteri* nur auf so weit von einander entfernten Arealen oder auch in den zentralasiatischen Gebirgen vorkommt. *Puccinia constricta* (Lagerh.) Bub. kommt auf *Teucrium montanum* vor. Sie wurde bisher nur im westlichen Mitteleuropa, zuerst in Baden und später in Salzburg gefunden. Im Bereich der Wiener Flora und auf den Hainburger Bergen kommt *Teucrium montanum* sehr häufig vor. Der Pilz wurde aber bisher in diesem

Gebiete weder von mir noch von anderen Mykologen gefunden. H r u b y hat diesen Rostpilz im Jahre 1933 in der West-Slowakei zwischen Zlany und Podhrad gefunden, wo er sehr häufig auftritt. In demselben Gebiet am Gipfel des Berges Uhrad wurde auch *Tuburcinia primulae* (Rostr.) Liro gefunden, die mehr als 80% der dort wachsenden *Primula pannonica* befallen hatte. Obwohl *Primula officinalis* und verwandte Arten in der Bergregion Mitteleuropas überall sehr häufig sind, ist der genannte Brandpilz auf diesen Nährpflanzen nur selten anzutreffen (30 a). Auf seinen Reisen in den westlichen Karpathen hat H r u b y ausser Phanerogamen auch zahlreiche Pilze gesammelt und eine Aufzählung derselben veröffentlicht (27). Im Juni und Juli 1928 war H r u b y in Bulgarien, wo er auch eine Anzahl Pilze sammelte, deren Bearbeitung er mir übertrug. Diese Kollektion war, weil auch viele Phanerogamen gesammelt wurden, nicht besonders gross, enthielt aber ausser verschiedenen Seltenheiten auch fünfzehn neue Arten, vor allem Sphaeropsideen (32).

Nur mit Rucksack und Koffer musste H r u b y im Frühjahr 1945 mit seiner Frau aus Brünn flüchten. Beide wurden dann dreizehn Monate lang in einem Konzentrationslager festgehalten. Schwer krank kamen sie dann nach Deutschland, wo sie in Karlsruhe eine Zuflucht fanden. Hier wurde H r u b y die Restaurierung des durch Brand und Bomben stark beschädigten Herbars der Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe übertragen. Im Angestelltenverhältnis von 1947 bis zu seiner im Jahre 1950 erfolgten Versetzung in den Ruhestand, dann ehrenamtlich, widmete er sich der Instandsetzung, Ordnung und Neuaufstellung der vorhandenen Herbarien, die er auf diese Weise wieder für Studienzwecke zugänglich gemacht hat. Neben diesen zeitraubenden Arbeiten im Herbar hat er aber auch nicht versäumt, das Oberrheingebiet, die Rheinebene, das Hügelland und den Schwarzwald zu durchwandern. Auf diesen Ausflügen wurden neue Standorte seltener Pflanzen festgestellt und viel Material gesammelt, das dem Herbar der Landessammlungen eingereicht wurde.

Bis in sein hohes Alter war H r u b y nie ernstlich krank und hat auch die durch die Internierung verursachten, schweren Belastungen gut überstanden. Immer noch rastlos tätig, erlitt er im Februar 1961 einen Schlaganfall. Wiederholte Aufenthalte in drei Kliniken brachten immer nur eine scheinbare Besserung. Nach einer, Ende 1963 eingetretenen Verschlechterung seines Zustandes ist H r u b y am 16. Jänner seinem schweren Leiden erlegen.

H r u b y hat unsere Kenntnisse der mährischen und slowakischen Flora durch zahlreiche, zum Teil wichtige Entdeckungen bereichert und als erster mährischer Botaniker viele ausführliche, pflanzengeographische, auch Kryptogamen, vor allem Pilze berücksichtigende Schilderungen seiner Heimat veröffentlicht. Seine vielen

Schüler und Freunde werden ihm ein liebevolles Andenken bewahren und seine Studien zu würdigen wissen.

Die vorliegenden Zeilen stützen sich vor allem auf die unten zitierten Nachrufe seiner Freunde in Deutschland und auf viele Mitteilungen seiner Frau Eugenie Hruby, der ich auch hier meinen besten Dank ausspreche.

Meine Bemühungen, ein vollständiges Schriftenverzeichnis zusammenzustellen, waren leider vergeblich. Einige Artikel hat der Autor geteilt und in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht. Von diesen konnte ich einige Fortsetzungen nicht finden und daher auch nicht zitieren. Von der Arbeit über bulgarische Pilze (32) liegt mir ein Sonderdruck vor, auf dem der Titel der Zeitschrift, in der sie veröffentlicht wurde, nicht angeführt wird.

### Schriftenverzeichnis.

1. Flora des Mähr.-Trübauer Berglandes. Beiträge zur Geschichte dieses Gebietes vom Ausgang des Tertiärs bis zur Gegenwart. 29. Jahresbericht des Staats-Gymnasiums in Mähr.-Trübau p. 1—21.
2. Der Monte Ossero auf Lussin. Allg. Bot. Zeitschr. XVIII. 1912, p. 66—71, 89—98, 125—129.
3. Le genre *Arum*. Aperçu systematique avec consideration speciale sur les relations phylogenetiques des formes. Bull. Soc. Bot. Genève 2. sér, IV. 1912, p. 113—161, 330—371.
4. Die Ostsudeten. Landesdurchforsch. Kom. Mährens, Brünn, 1916, 136 pp.
5. Die südwestlichen und südlichen Vorlagen der Ostsudeten. Verh. Naturf. Ver. Brünn LIII., 1914, p. 1—81.
6. Die pflanzengeographischen Verhältnisse der Ostsudeten und deren Nachbargebiete. Beih. Bot. Centralbl. XXXIII. 1915, p. 119—164.
7. Die Mährisch-schlesischen Beskiden. Mitteil. Besk. Ver. Teschen. 1914/15.
8. Die Grenzgebiete Kärntens und des nordwestlichen Küstenlandes gegen Italien und ihre Pflanzendecke. Öst. Bot. Zeitschr. LXVI. 1916, p. 186—196, 242—263.
9. Das Krngebiet am Isonzo. I. Allg. Bot. Zeitschr. XXIII. 1917, p. 17—26. — II. Teil. I. c. XXVI—XXVII. 1925, p. 24—36.
10. Das Plateau von Komen im österreichischen Küstenland. Österr. Bot. Zeitschr. LXVIII., 1918, p. 196—213.
11. Die nördlichen Vorlagen des Glatzer Schneeberges und des Hohen und Niederen Gesenkes. II. Teil. Beih. Bot. Centbl. XXXIX., 2. Abt. 1913, p. 399—435.
12. Die xerophilen Pflanzenverbände der Umgebung Brünns. Verh. Naturf. Ver. Brünn. LVIII. 1923, 45 pp.
13. Die pflanzengeographischen Verhältnisse Westmährens, 1. Beitrag. Verh. Naturf. Ver. Brünn, LVIII. 1923, 43 pp. — 2. Beitrag Acta Mus. Morav. Brünn, XXVIII—XXIX. 1931, p. 1—38. — 3. Beitrag, Verh. Naturf. Ver. Brünn LXI, 1927—29, p. 32—86, 8 Textfig. — 4. Beitrag, I. c. LXII., 1931, p. 30—80, 3 Textfig.

14. Die pflanzengeographische Gliederung Mährens und Schlesiens. Verh. Naturf. Ver. Brünn. LIX, 1925, p. 69—86. LX. 1927, p. 1—28.
15. Die Vegetationsverhältnisse Karpatho-Russlands und der östlichen Slowakei. Bot. Archiv, XI, 1925, p. 203—271.
16. Für Mähren neue Steppenpilze. österr. Bot. Zeitschr. LXXIV., 1925, p. 247.
17. Adolf Oborny †. Verh. Naturf. Ver. Brünn. LIX. 1925, p. XXVII. —XXX.
18. Göding in Mähren und seine Umgebung. Beitrag zur pflanzengeographischen Gliederung Mährens und Schlesiens. Časop. Mus. Mor. zensk. XXIV. 1926, 37 pp., 1 Taf.
19. Beiträge zur Pilzflora Mährens und Schlesiens, Hedwigia LXVII. 1927, p. 150—213. — LXIX., 1929, p. 173—211. — LXX., 1930, p. 234—358. — II. Beitrag. ? — III. Beitrag Verh. Naturf. Ver. Brünn, LXIV. 1933, p. 34—49. — IV. Beitrag. ? — V. Beitrag Verh. Naturf. Verh. Brünn. LXVII. 1936 p. 1—15.
20. Die Pilze Mährens und Schlesiens. Ein Versuch der Gliederung der Pilzdecke dieser Länder. Hedwigia LXVIII. 1928, p. 119—190.
21. *Campanula*-Studien innerhalb der *Vulgares* und ihrer Verwandten in Mitteleuropa. Magyar Bot. Lapok, XXIX, 1930, p. 152—276. — Mitt. Flor. Soc. Arb. Gem. N. F. Heft 2, 1950, p. 78—93.
22. Ein Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Rosa* in Bulgarien. österr. Bot. Zeitschr. LXXIX., 1930, p. 249—268.
23. *Rubi peninsulae balcanicae*. Beiträge zur Systematik der Gattung *Rubus*. Repert. spec. veg. XXVIII., 1930, p. 140—202; XXXIII. 1934, p. 379—392; XXXVI. 1936, p. 352—383; XXXVIII. 1937, p. 172—180.
24. *Melanopus (Polyporus) rhizophilus* (Pat.) in Mähren. österr. Bot. Zeitschr. LXXX, 1931, p. 72—73.
25. Der Formenkreis von *Centaurea jacea* L. ssp. *angustifolia* (Schrank) Gugler in Mähren. österr. Bot. Zeitschr. LXXX, 1931, p. 168—170.
26. A *Gyrocephalus rufus* morvaszági előfordulása. — *Gyrocephalus rufus* (Jacq.) Bref. in Mähren. Bot. Közlem. XXIX., 1932, p. 84.
27. Beiträge zur Pilzflora der West-Karpathen. Folia Crypt. I. 1932, 1073—1106.
28. Die Verbreitung von *Juncus tenuis* Willd. in Mähren und Schlesien. österr. Bot. Zeitschr. LXXXII. 1933, p. 255—257.
29. Beiträge zur Systematik der Gattung *Rubus*. Rep. spec. nov. reg. veg. XXXIII., 1933, p. 379—392. — II. Beitrag. XXXVI. 1934, p. 352—383. — III. Beitrag. XXXVIII, 1935, p. 172—180. — IV. Beitrag. XLI, 1937, p. 360—361.
30. Mykologische Beiträge aus der West-Slowakei, österr. Bot. Zeitschr. LXXXIII. 1934, p. 62.
31. Der „Sandschwamm“ Südmährens. Verh. Naturf. Ver. Brünn LXVII. 1936, p. 16—17.
32. Beitrag zur Pilzflora Bulgariens, p. 65—85.
33. Die Brombeeren der Sudeten-Karpathengebirge. Verh. Naturf. Ver. Brünn LXXII., 1941, 98 pp. — II. Teil. LXXIII. 1942, 96 pp. — III. Teil LXXIV, 1944, 156 pp.
34. Neue Beiträge zur Brombeerflora Südeuropas. Zeitschr. Mähr. Landesmus, III. 1943, p. 241—311.
35. Die Brombeeren des Karlsruher Florengebietes. Beitr. Naturk. Forsch. S. W. Deutschl. II., 1950, p. 15—25.

36. Die Frühjahrsvegetation am Gardasee. Der Schlern. XXVIII. 1954, p. 263—266.
37. Zum Vorkommen der Zwergglockenblume (*Campanula cochleariifolia* Lam.) in Südwestdeutschland. Beitr. Naturk. Forsch. S. W. Deutschl. III. 1954, p. 43.
38. Zur Klärung der Beziehungen zwischen *Campanula caespitosa* (Scop.) und *Campanula cochleariifolia* Lam. Der Schlern. XXX., 1956, p. 287—289.

#### Nachrufe.

39. Oberdorfer, E., Herrn Professor Dr. Johann Hruby zum Gedächtnis. Beitr. Naturk. Forsch. S. W. Deutschl. XXIII., 1964, Heft 1, p. 3—5.
40. Sturm, Karl, Prof. Dr. Hruby zum Gedenken. Brüner Heimatbote, Heidelberg, April 1964, p. 184—186.
41. Felkl, H., Ein hervorragender Schönhengster Wissenschaftler, Dr. phil. Hans Hruby. Schönhengster Heimat, Göppingen, Nr. 147, 1964, p. 5.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1964/1965

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: [Johann Hruby. 11-17](#)